

zugelegt, dann Exinanitio ist nicht *caentia vel absentia diuinae maiestatis* in
 persona Christi, als were die Göttliche Maiestet zur zeit der niedrigung in der
 Person Christi nicht gewesen, sondern das heißt exinanitio, die niedrigung,
 das die Göttliche natur, welche leibhaftig in Christo wohnete, jhre Maiestet,
 5 herrligkeit, krafft vnd gewalt in der angenommenen menschlichen natur vnd
 durch dieselbige zu der zeit nicht hat völlig vnd öffentlich gebrauchen oder
 beweisen noch leuchten lassen wöllen, sondern gleichwie heimlich vnd ver-
 borgen gehalten, auff das die menschliche natur, mit aller schwachheit ohn
 Sünden beladen, leiden vnd sterben kônte. Wiewol er auch biß-[L 3v:]weilen
 10 in der niedrigung seine Göttliche herrligkeit in seinem Fleisch hat lassen her-
 fürleuchten, Joh. 1, Math. 17.²⁵⁴ Vnd zu dieser niedrigung gehôret auch das
 zunehmen der gaben in seiner menscheit, dauon Lutherus vber das Euangeli-
 um nach dem Christage also schreibet: „Ob er wol vol Geistes vnd gnade ist
 allzeit gewesen, hat jhn doch der Geist nicht allzeit bewegt, sondern jetzt
 15 hiezu erweckt, jetzt dazu. Also auch, ob der Geist wol in jm ist gewesen von
 anfang seiner empfangniß, doch gleichwie sein leib wuchs vnd seine ver-
 nunfft zunam natürlicher weise als in andern Menschen, also senckte sich
 auch jimmer mehr vnd mehr der Geist in jhm vnd beweget jhn je lenger je
 mehr“ etc.,²⁵⁵ biß das nach abgelegter schwachheit solches alles ist vollkom-
 20 men worden. Vnd diß ist die allertieffeste niedrigung, da die Göttliche krafft
 der Gottheit Christi sonst alles allenthalben mit dem Vater gewaltig regiere-
 te, Johan. 5,²⁵⁶ das sie in der menscheit, in welcher sie doch mit gantzer fülle
 persönlich wohnete, sich in dem stande der niedrigung so geeussert, das sie
 25 ihre macht vnd herrligkeit darin nicht völlig vnd öffentlich beweiset, sonder
 alle schwachheit, doch ohn Sünde, darüber hat gehen lassen. Denn durch
 solche demuth hat vnser Hoffarth müssen gebüset werden.
 Herwieder ist das die erhöhung, das nunmehr alle schwachheit abgelegt vnd
 die Göttliche Maiestet mit jrer krafft vnd herrligkeit in der angenommenen
 menscheit vnd durch dieselbige völlig vnd öffentlich sich also beweiset vnd
 30 erzeiget, das man darauß erkennet, das die Person wahrer Gott sey. Daher
 nun die angenommene mensch-[L 4r:]liche natur auch in vnd für sich mit
 vnaussprechlicher, hoher, grosser herrligkeit, krafft vnd gewalt völlig vnd
 öffentlich begabet vnd gezieret ist.
 Auß dieser warhaftigen erklerung kan ein jeder leicht vrtheilen, ob es ein
 35 solcher grosser jrrthumb sey, wie die newen Theologi fürgeben, wenn man
 sagt, das die menschliche natur in Christo alle jhre herrligkeit, krafft vnd
 gewalt daher empfangen habe, weil sie mit der Göttlichen natur persönlich
 vereinigt ist also, das die gantze fülle der Gottheit darin leibhaftig

²⁵⁴ Vgl. Joh 1,14; Mt 17,1–9.

²⁵⁵ Martin Luther, Weihnachtspostille (1522). Das Evangelium am sonntag nach dem Christag, Luce secundo, in: WA 10/1/1, 447,13–19.

²⁵⁶ Vgl. Joh 5,26–30.